

# Ausgebrannt, verklärt und auferstanden

Nostalgie nach Noten und souveräne Sentimentalität: Die legendären New York Dolls spielten am Freitagabend im Salzhaus Winterthur.

Von **Philippe Amrein, Winterthur**

An einem Abend wie diesem muss alles gross sein. Immerhin kehrt hier eine Band zurück, die nach Jahrzehnten des Schweigens wieder zusammen und vor allem zu grosser Form gefunden hat. Entsprechend ehrfürchtig legt sich denn auch die Vorgruppe ins Zeug, um den stilprägenden Headlinern die Ehre zu erweisen. Mit grossen Gesten, grossen Frisuren und grosser Spielfreude macht sich das Zürcher Glamrock-Quintett Gutter Queens ans Werk. Mit zackigen Gitarren, zerfummelten Klamotten und hochtoupiernten Haaren rasen sie rastlos durch ihr Repertoire, das von einer verwegenen Haudrauf-Version des Bon-Jovi-Klassikers «Runaway» gekrönt wird und den Weg ebnet für die New York Dolls.

Die stehen dann plötzlich auf der Bühne und tun einfach so, als wären sie nie weg gewesen. Dabei ist die Geschichte dieser Band eine Anhäufung von vorzeitigem Ausbrennen und nachträglicher Verklärung. Vor 35 Jahren gegründet, veröffentlichte die New York Dolls gerade mal zwei reguläre Studioalben, bevor 1977 die Auflösung folgte. Die einzelnen Bandmitglieder tingelten anschliessend mit diversen Projekten weiter durch die Musikszene. Doch während sie sich mehr oder weniger erfolgreich abmühten, begannen sich immer mythischere Legenden um die Urformation zu ranken. Die Nachgeborenen besorgten sich die Platten und stilisierten die Dolls postum hoch zu wichtigen Wegbereitern des Punks der späten Siebziger- und des Sleaze-Metal der späten Achtzigerjahre.

Von der ursprünglichen Truppe sind freilich nur noch Frontmann David Johansen und Gitarrist Sylvain Sylvain übrig geblieben – Leadgitarrist Johnny Thunders

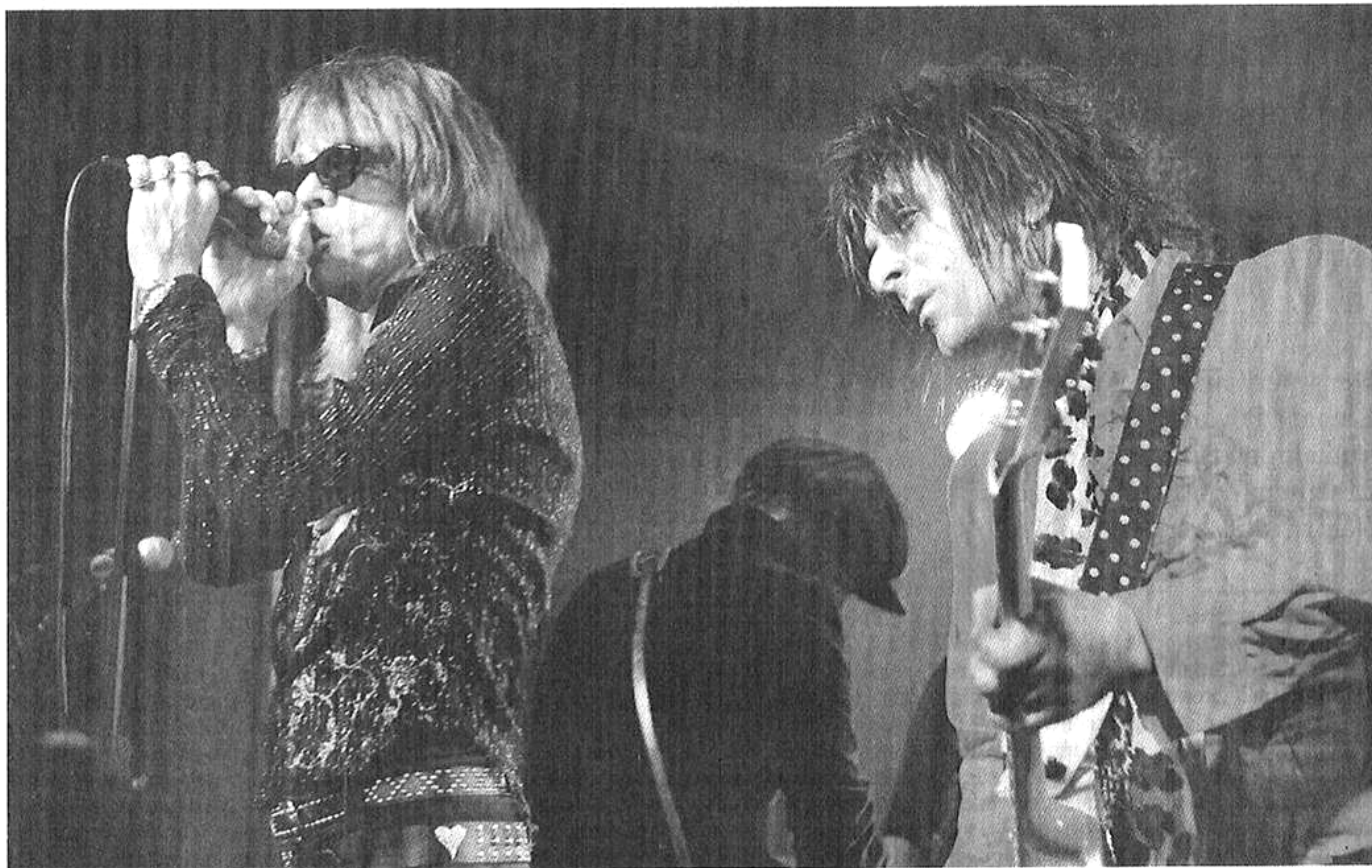


BILD PETER LAUTH

**Die Überlebenden:** David Johansen (l.) und Sylvain Sylvain bei ihrem gemeinsamen Comeback nach 29 Jahren.

Schlagzeuger Jerry Nolan erlag im Jahr darauf einem Herzinfarkt, und Bassist Arthur Kane verlor 2004 den Kampf gegen die Leukämie. Doch Johansen und Sylvain verwalten das Vermächtnis der Band tapfer weiter und haben heuer das Comeback-Album «One Day It Will Please Us to Remember Even This» lanciert, aus dem sie denn auch bei ihrem Winterthurer Auftritt fleissig zitieren. Neue Songs wie etwa das programmatische «Fishnets & Cigarettes» reihen sich dabei nahtlos ein in den Katalog der alten Klassiker.

Und so stehen sie da, der noch immer spindeldürre David Johansen und der deutlich fülliger gewordene Sylvain Sylvain. Ersterer sorgt für die fachgerechten

das Griffbrett schrubbelt und sich zwischen den Stücken um die Ansagen kümmert. Gemeinsam mit ihren jungen Mitmusikern hauen sie ein Set herunter, das auf wenigen, dafür entscheidenden Akkorden basiert. Sie beschwören mit sachter Sentimentalität die frühen Jahre herauf, ohne dabei selbstvergessen in schwelgerische Gefilde abzudriften.

## Nicht ihr letztes Mal

Vielmehr bieten die New York Dolls in ihrer aktuellen Reinkarnation entrümpelten Punkrock der forschen Sorte. Die Riffs zischen schnittig durch den Raum, unterbrochen lediglich von vereinzelt Zwi-

etwa kritisch zum New York der Gegenwart äussert oder an den verblichenen Kumpel Johnny Thunders erinnert, dessen Song «You Can't Put Your Arms Around a Memory» dann auch angestimmt wird. Anschliessend verabschiedet sich die Band, wird dann allerdings von lautstarken «New York Dolls! New York Dolls!»-Schreien wieder auf die Bühnenbretter komplimentiert und gibt dort den alten Gassenhauer «Personality Crisis» zum Besten, bevor sich Sylvain Sylvain ein letztes Mal an die Massen wendet: «See you soon, alright? Won't be our last time», versichert er dem seligen Publikum. Ein grosses Versprechen für die Zukunft, ausgesprochen an einem Abend, an dem alles